

# Ja, es geht!

## DGRV fördert Genossenschaften in Südafrika

Südafrika ist ein Land der Gegensätze. Mehr als 16 Jahre nach dem offiziellen Ende der Apartheid und 14 Jahre nach den ersten demokratischen Wahlen befindet sich das Land mitten im Transformationsprozess und bemüht sich weiter um politische und wirtschaftliche Stabilität. Einerseits gilt Südafrika als Wirtschaftslokomotive des afrikanischen Kontinents; etwa ein Viertel der gesamten wirtschaftlichen Leistung Afrikas wird hier erzeugt. Andererseits lebt die Mehrheit der schwarzen Bevölkerung in Armut. Sie hat keine Möglichkeit, an der wirtschaftlichen Entwicklung und am Wohlstand zu partizipieren, weil sie weitgehend von den Wirtschaftsaktivitäten des Landes ausgeschlossen ist. Die extreme Ungleichheit bei der Verteilung der Einkommen und Vermögen birgt ein erhebliches Konfliktpotenzial. Dies wird durch die nicht abreißenden Flüchtlingsströme aus den wirtschaftlich schwächeren Nachbarländern drastisch verschärft. Mangelhafte Infrastruktur, Migration, kein Zugang zu Bildung und Ausbildung, das Fehlen dezentraler Strukturen und ein kaum vorhandener Mittelstand in der schwarzen Bevölkerung verhindern einen wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt für alle.

### Wege aus der Armut

Der südafrikanische Staat versucht, über Reform- und Förderprogramme, neue Gesetze und verschiedene Initiativen in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft die Probleme des Landes zu lösen, letztendlich also die schwarze Bevölkerung in die Wirtschaft zu integrieren. Mit dieser Zielrichtung hat Präsident Mbeki verschiedene



Schwerpunkte seiner Regierungsarbeit unter dem Motto „Business Unusual“ herausgestellt. Vor allem in den Bereichen Armutsbekämpfung und Selbst-Beschäftigungsförderung spielen Genossenschaften eine wichtige Rolle.

Der DGRV fördert mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) den Aufbau nachhaltiger genossenschaftlicher Strukturen in Südafrika. Damit soll ein Beitrag zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation vor allem der schwarzen Bevölkerung im städtischen und im ländlichen Raum geleistet werden. Im Fokus stehen unternehmerische Initiativen und Kooperationen in der Landwirtschaft sowie im Handwerk und im Handel. Wirtschaftskreisläufe in der sog. zweiten Ökonomie – z.B. in den Townships – sollen damit angekurbelt werden. Das Ziel ist ein sich selbst tragendes und von der Außenförderung unabhängiges genossenschaftliches Netzwerk. Durch unternehmerisch orientierte genossenschaftliche Selbsthilfe und subsidiäre Strukturen – so die Leitlinie des DGRV – kann ein Beitrag zur

Armutsbekämpfung geleistet werden.

Im Jahr 2003 wurde die Zentralgenossenschaft Yebo als Beratungs- und Dienstleistungszentrale für genossenschaftlich organisierte Gruppen und Genossenschaften verschiedener Sparten gegründet. Yebo heißt in der Sprache der Zulu „Ja, es geht“. Die Zentrale ist in sieben Provinzen aktiv und vertritt ca. 40 Gruppen mit 25.000 Einzelmitgliedern. Hierzu gehören insbesondere Bäcker und andere Handwerker, Kleinbauern, Straßenhändler und sonstige Mikro-Unternehmer mit den unterschiedlichsten wirtschaftlichen Aktivitäten.

Yebo organisiert den Sammeleinkauf von Rohstoffen und Betriebsmitteln, mobilisiert Spargelder und stellt zusätzlich kurz- bis mittelfristige Finanzmittel aus dem Kreditfonds für genossenschaftlich organisierte Unternehmen und Selbsthilfegruppen zur Verfügung. Daneben werden vielfältige Beratungs- und Ausbildungsleistungen für die Mitgliedsgruppen erbracht. Mit der vom DGRV geförderten Yebo-Genossenschaft wird sukzessive ein sich selbst tragender Verband aufgebaut. Yebo und der DGRV arbeiten bei der Beratung der Gruppen und ihrer Mitglieder in den Townships und auf dem Land eng mit einheimischen staatlichen und nicht-staatlichen Partnern zusammen.

Ein Schwerpunkt ist die Förderung von Bäckereien, vorwiegend Familienbetriebe und Gruppen, die im Gegensatz zu den großen Konkurrenten die Bevölkerung in den Townships unmittelbar mit frischem und vor allem preiswertem Brot versorgen können. Zur Stärkung der Gruppe nach außen und



zur Förderung der Zusammengehörigkeit wurde das Markenzeichen „Yebo Baco“ und ein einheitliches Verpackungsmaterial eingeführt.

## Bessere Rahmenbedingungen

Der DGRV steht mit der Regierung in einem engen Dialog, um die Rahmenbedingungen für Genossenschaften zu verbessern. Nach intensiven Beratungen ist es dem DGRV – unter anderem mit Unterstützung der ILO in Genf – gelungen, den rechtlichen Rahmen schrittweise so zu modernisieren, dass auf der einen Seite ein politischer Spielraum für organisierte Selbsthilfe geschaffen wurde und zum anderen wirtschaftlich tragfähige Strukturen erhalten werden konnten bzw. eine Perspektive bekommen. Dabei wurden unter anderem die Neufassung des Genossenschaftsgesetzes und die Einführung einer genossenschaftlichen Prüfung unterstützt.

Im Rahmen einer Kooperation des Südafrika-Projekts mit dem Regionalprogramm „COOP AFRICA“ der Inter-

nationalen Arbeitsorganisation (ILO/UN) ist die Expertise des DGRV auch in zahlreichen anderen Ländern Afrikas gefragt. In Lesotho, Malawi, Mosambik, Namibia, Sambia, Swasiland und Tansania sollen genossenschaftliche Strukturen gefördert, die entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen verbessert und ein genossenschaftliches Prüfungswesen aufgebaut werden. Neben der Entwicklung genossenschaftlicher Prüfungseinheiten bzw. -verbände wird vom DGRV auch ein Prüfungshandbuch erarbeitet. In den afrikanischen Ländern und auch bei internationalen Organisationen wird zunehmend erkannt, wie wichtig die genossenschaftliche Prüfung mit ihrer engen Verzahnung von Prüfung und Folgeberatung ist.

## Perspektiven

Etliche afrikanische Staaten unternehmen derzeit erhebliche Anstrengungen, insbesondere den KKMU-Sektor zu stärken, um damit regionale Wirtschaftskreisläufe zu fördern. Dabei erkennt man immer stärker die Bedeutung genossenschaftlicher Unternehmen bei der Ent-

wicklung des Finanz- und realen Sektors. Auch die weltweite Krise im Ernährungsbereich zwingt besonders die afrikanischen Länder dazu, strukturelle Lösungen zu finden und ihre bisherigen Strategien zu überdenken. Man sucht nach Konzepten zur dauerhaften Integration und Teilhabe breiter Bevölkerungsteile und sieht dabei vor allem Chancen in der Förderung wirtschaftlicher Aktivitäten in Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Gewerbe. Der Aufbau bzw. die Reorganisation genossenschaftlicher Strukturen mit ihren marktverbindenden Unternehmen sowie die Reform der gesetzlichen Rahmenbedingungen werden allgemein als notwendig erkannt. Hier kann und will der DGRV auch zukünftig seinen Beitrag leisten. In einem afrikanischen Regionalprojekt sollen – je nach Land mit unterschiedlichen Schwerpunkten – die Aktivitäten ausgeweitet werden. Die bisher in Südafrika gewonnenen Erfahrungen und erzielten Ergebnisse sind dafür eine gute Ausgangsbasis.

Ein Beitrag von  
Ingrid Przybilka